

steht. Seine drei großen Holzschnitte, im Gegensatz zu manchen geometrisch erwogenen Gemälden fast vegetativ, sind, obwohl rein abstrakt, doch nicht als Ornament mißzuverstehen; Beweis für die Ursprünglichkeit der Begabung. Rainer Schlämp, der Bildhauer, Henselmann-Schüler, konnte nur verhältnismäßig kleine Plastiken antransportieren; die umfanglichste, „Stelzenbuben“, Wachs für Bronze, macht den stärksten Eindruck. Über die komplizierte Wesensart des Künstlers, sein Suchen nach unsentimentaler Poesie des Ausdrucks, informieren seine ungleichwertigen, doch durchwegs interessanten Zeichnungen.

Heiligenfiguren in falschen Händen ERLENBACH (Lkr. Markttheidenfeld).

Aus der Vierzehnheiligen-Kapelle in Erlenbach, die etwa einen Kilometer ausserhalb des Ortes in der Flurabteilung „Eich“ steht, haben unbekannte Täter die Figuren der hl. Barbara, des hl. Cyriacus und des hl. Vitus gestohlen. Nach dem Ersten Weltkrieg waren aus der gleichen Kapelle die Figuren des hl. Christophorus und des hl. Pantaleon entwendet worden.

Große Freude hat bei der Bevölkerung die Nachricht ausgelöst, daß die entwendeten Figuren auf dem Sportplatz in Erlenbach von einem Jugendlichen gefunden und der Landpolizeiinspektion übergeben wurden. Die Polizei nimmt an, daß Kinder die drei Figuren aus der Kapelle entfernt und dann weggeworfen haben.

Die Kreuzgangspiele in Feuchtwangen, die seit 1949 bestehen, haben in ihrem 16. Spieljahr den bisher größten Erfolg erzielen können mit rund 20000 Besuchern bei 38 Aufführungen. Es wurden gegeben „Jedermann“ von Hugo von Hofmannsthal und „Der Widerspenstigen Zähmung“ von Williams Shakespeare. Regie führt Intendant Hannes Keppeler vom Städtebundtheater Hof. Landrat Paul Keim Feuchtwangen, der die Kreuzgangspiele seit Ihrem Bestehen leitet, beabsichtigt, auch im nächsten Jahr wieder mit dem Städtebundtheater Hof zu spie-

len. Die Kreuzgangspiele Feuchtwangen haben sich mit diesem Erfolg in die Reihe der führenden deutschen Freilichtbühnen emporgearbeitet.

Frankenbund beim Forschungskreis Ebrach zu Gast

Zu der tragischen Seite im Leben des Bundesgründers Dr. Peter Schneider hat es gehört, daß ihm und seinem Wirken oft genug die Absicht angedichtet und das Motiv untergeschoben worden ist, er wolle mit seinem Frankenbunde alles andere geschichtliche und heimatinteressierte Leben in Franken absorbieren und „schlucken“. Die Geschichte erweist, daß stets das Gegenteil der Fall gewesen ist und daß er und der Frankenbund zahllosen Bestrebungen und Veranstaltungen verwandter Art ihre fördernde Mitarbeit haben angedeihen lassen, ohne damit und dabei Vereinnahmungsgelüste zu offenbaren. Das ist bei dem Frankenbunde auch nach dem Ableben des Bundesgründers in Wirksamkeit geblieben. Ein schönes Beispiel hierfür ist die Teilnahme der Bundesgruppe und des Historischen Vereines Bamberg an der festlichen Arbeitstagung, die der Forschungskreis Ebrach im Frühjahr dieses Jahres im Kaisersaale der Abtei abgehalten hat. Nach Grußworten von Bürgermeister Erich Weininger an das vollbesetzte Haus, darunter auch an den stellv. Bezirksvorsitzenden von Mittelfranken Regierungsdir. Dr. Seidenspinner sprachen hier Bfr. Pater Dr. Adalhard Kaspar, der Gründer und Sprecher des Arbeitskreises, über dessen Ziele und Aufgaben, Bfr. stellv. Bez. Vors. von Oberfranken Stadtrat Hans Paschke über die Geschichte des Ebracher Hofes in Bamberg, Oberstud. Rat Dr. Theodor Haß, Erlangen über die Geschichte der Abtei Ebrach und Bfr. Ob. Stud. Rat Dr. Hans Dennerlein über deren Bedeutung für die Musikpflege in Franken und Deutschland. Am Nachmittag vereinten sich die Gäste abermals in der Abteikirche zu einem Konzert von Seltenheitswert. Bei ihm brachten Bfr. Dr. Dennerlein und Oberlehrer Th. Blüchel für zwei

Chororgeln geschriebene und als solche erst jetzt erkannte Werke von Händel und Mozart zur Orgeluraufführung. Hatte Bürgermeister Weininger in seinen Grußworten den schönen Satz geprägt, daß der Frankenbund und der Historische Verein Bamberg als Säulen in dem kulturellen und heimatgeschichtlichen Leben der fränkischen Heimat nicht mehr hinwegzudenken seien, so bedeutete die Teilnahme des Bundes an der Ebracher Arbeitstagung andererseits eine schöne Anerkennung der von seinem Forschungskreis geleisteten Arbeit an der Geschichte der fränkischen Heimat. – Pke. –

Würdige Dichterehrung für den Lyriker Erich Limpach

Coburg – Anläßlich des 65. Geburtstages des Dichters Erich Limpach fand eine Feier statt, veranstaltet vom Fränkischen Autorenkreis.

Dr. Priesner verwies auf die Gegenwartsdichtung ohne einheitlichen Eindruck mit Freiheit in jeder Form, in schockierender Wirkung des Wortes, wogegen andererseits Beständige die Treue zu Harmonie und Wohllaut erhalten wissen wollen, um auf Erreichtem aufzubauen.

Harro Schaeff-Scheefen sprach für die literarischen fränkischen Verbände „von Hof bis Heilbronn“. Ihr Dokumentarzeugnis stehe gegen die Meinung, in Franken gebe es keine literarisch schöpfenden Kräfte, wobei die Grenzstadt Coburg eine bedeutsame Rolle spiele. „So lange wir Dichter wie Erich Limpach haben, braucht uns um die reiche Ernte literarischer Saat, um die Qualität unserer Kultur nicht zu bangen.“ Mit der Aushängung einer Urkunde wurde der Jubilar in die Kommission für fränkische Literatur berufen.

Der Dichter dankte mit der Lesung aus seiner Selbstbiographie. Er nennt sich darin nie selbst. Er ist der Knabe, der aus Berlin mit dem „verwirrenden Hauch der kaiserlichen Zeit“ zur Genesung in ein hessisches Dorf verbracht wird, wo ihm „köstliche Jahre ungetrübten Kinderglücks geschenkt werden“. Er ist der Siebzehn-

jährige, der die Hölle von Verdun als schweigsamer Mann verläßt. „Der Krieg starb in einer schlimmen Stunde; der Haßfriede von Versailles spannte seine schwarzen Schwingen aus.“

Nie gab der Dichter mit größerer Anteilnahme sein Autogramm, das jener wortkarge Mann erbat, der seine Verse auf vergilbter Karte als einziges Besitztum unter Lumpen aus sibirischer Gefangenschaft rettete. Sein Vortrag schloß mit Reimen aus epischer Vielfalt. „Der Regen hat mich mit Gittern umstellt – Matter werden die Farben, die eben noch leuchtend warben – Selige Stunde, da die Wachheit weicht, da nichts ist als Frieden ohnegleichen, mit Versen, die das Rätsel der Zeit, Geheimnis der Seele, leuchtendes Leben, den Flug ins Leere, das geteilte Land, Zukunft und Bewährung“ schicksalhaft deuten. „Wer die Fackel trägt, ist der Flamme nahe.“

Das Germanische Nationalmuseum

Wiederaufbau 1971 abgeschlossen
NÜRNBERG. (Ib) Zum 500. Geburtstag Albrecht Dürers im Jahr 1971 soll der Wiederaufbau des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg abgeschlossen sein. Nachdem im Frühjahr 1964 der neue Bibliotheks- und Verwaltungsbau fertig geworden ist, sollen noch in diesem Jahr die Rohbauarbeiten zum Großbau für die Volkskunde- und Musikinstrumentensammlung abgeschlossen werden. Der Wissenschaftsrat hat dem Museum für dieses Jahr für Wiederaufbauzwecke drei Millionen Mark bewilligt. Unter den zahlreichen Neuerwerbungen des vergangenen Jahres zählt eine der schönsten und bedeutendsten altdeutschen Zeichnungen von Peter Vischer dem Jüngeren zu den bedeutendsten Ankäufen des Museums in der Nachkriegszeit. Für Neuerwerbungen und zur Deckung von Finanzierungslücken im Wiederaufbauprogramm hat der Fördererkreis des Museums im vergangenen Jahr 300 000 Mark gespendet. 93 000 Menschen haben 1963 die Sammlungen und Ausstellungen des Nationalmuseums besucht.